

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

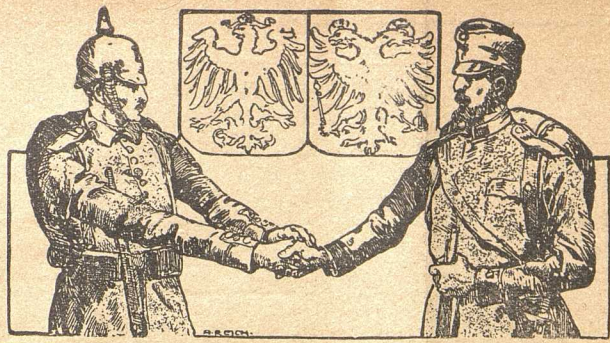
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Zur Geschichte der Wallfahrt Pöstlingberg.

Von J. Hagleitner, Pfarrer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Kriegsjahr 1866 wurde Veranlassung, daß die Kirche Pöstlingberg eine neue große Glocke im Gewichte von 17 Zentner erhielt. — Herr Hollederer, Glockengießer in Linz, hatte nämlich das Gelübde gemacht, daß er zu Ehren der schmerzhaften Gottesmutter allhier ein ordentliches Geläute herstellen werde, wenn kein Feind nach Linz kommt, und er somit ohne Schaden durchkommen werde. Hollederer veranstaltete in Linz eine Sammlung, die wohl nicht am besten für ihn ausfiel. Das Pfarramt Pöstlingberg erklärte: Wenn die große Glocke gegossen wird, so wolle dasselbe dem Meister des Werkes in Gegenwart der Zechprüpste einen Geldbetrag von 600 Gulden übergeben. Dieser Betrag kam durch besonderen Segen Gottes bald zusammen. Hausbesitzer und Einwohner und Diensthöten wetteiferten in größeren oder kleineren Spenden; dazu kamen nicht wenige Spenden von Linzer Wohltätern; ja selbst der Hochwürdige Herr Pfarrvikar von Puchau P. Johannes Cv. Brandstetter und seine Pfarrgemeinde widmeten einen namhaften Betrag (77 fl.).

Am 13. Februar 1867 um 2 Uhr nachmittags wurde die Glocke gegossen und am 31. April in der Karmelitenkirche in Linz vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Franz Josef Rudigier geweiht; am 1. Mai wurde sie sodann mit vier Pferden (durch die Besitzer des Obnergutes in Altlichtenberg, des Mayr- und Mitterbergergutes in Pöstlingberg) heraufgeführt und um 1/10 Uhr unter großer Beteiligung der Pfarrgemeinde glücklich im (nördlichen) Turme untergebracht. Hierauf war eine Predigt und Dankgottesdienst; und abends zur Mai-Andacht wurde die neue Glocke von den Zechprüpsten durch eine Viertelstunde geläutet. — „So erhielt schließlich Pfarrer Thanningger seinen Bericht in der Chronik — Pöstlingberg in dem Kriegsjahre dasjenige, was man so sehnlichst gewünscht.“ — Leider müssen wir jetzt, nachdem die Glocke bald ihr 50jähriges Jubiläum feiern könnte, sagen: was das damalige Kriegsjahr gebracht, nimmt uns der jetzige Krieg wieder; denn das schriftliche Urteil ist unseren Glocken bereits gesprochen; sie werden, wie die meisten ihrer Geschwister, dem Vaterlande geopfert.

3. „Das Senfkrülein wird zum Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen.“

Berechtigt uns die bisherige Entwicklungsgeschichte der Wallfahrtskirche zur Anführung des evangelischen Gleichnisses, umsomehr die folgende Periode.

Namentlich waren es die Prozessionen, welche einen großen Aufschwung nahmen; es kamen Prozessionen nicht bloß aus der benachbarten Stadt Linz-Urfahr und aus den Pfarren der Umgebung, sondern auch aus der Entfernung, z. B. von Steyr, Wartberg a. d. Krems, Weyer a. d. Enns. — Eine besondere Anziehungskraft bildete auch der neue Kreuzweg. — Vom Leisenhofe (jetzt Petrinum) den Berg herauf standen zwar schon in den fünfziger Jahren hölzerne Säulen, an denen die

Kreuzwegbilder, auf Blech gemalt, angebracht waren; dieselbe Wohltäterin, welche diesen einfachen Kreuzweg hatte errichten lassen, stiftete für ihr Ableben ein Kapital zur Anschaffung eines neuen, größeren Kreuzweges. — Durch den Maurermeister Berger aus Ottensheim wurden sieben Doppelpapellen erbaut, in welchen die 14 Stationsbilder angebracht wurden. — Am 21. September, dem Patroziniumsfeste, 1873, nachmittags nahm



Verstörte Waldstimmung an der Somme (Frankreich).

Die fürchterliche Wirkung des gegenwärtigen Artilleriefeuers kann man sehr gut aus dem obigen Bilde erkennen, wie der Wald vollständig vernichtet und die darin befindliche Stellung ver- schüttet ist.

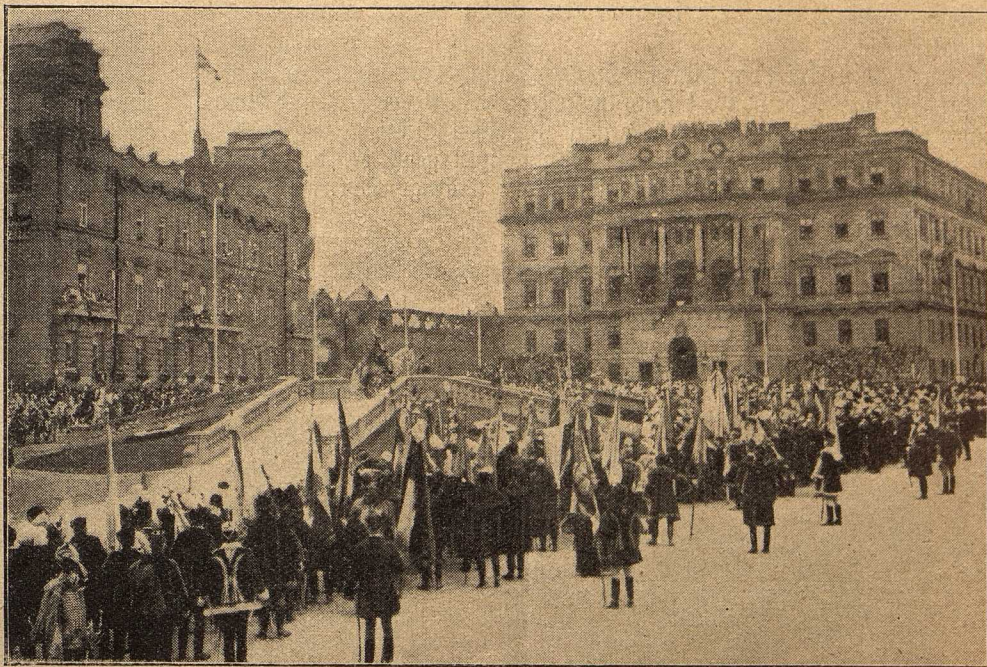
Bischof Franz Josef Rudigier die Benediktion dieses, sowie des in der Kirche befindlichen Kreuzweges vor und hielt am Schlusse noch eine 1/4stündige Predigt vor dem versammelten Volke, das in enormer Anzahl aus Linz

Russenkrieg zum Krüppel geworden, baten inständig, auf Grenzwacht geschickt zu werden. Daß dem einen oder andern ein paar Finger an der rechten Hand fehlen, schadet nichts; da zieht er eben den Drücker mit dem kleinen Finger ab, und der Schuß sitzt doch im Schwarzen.

Viele der Landesverteidiger befinden sich in Gegenden, wo selbst im Sommer Schnee lag, wo seit längerem Neuschnee liegt, in Höhen von 2000 bis 3000 Meter, allen Unbilden des Wetters ausgesetzt, im Kampf gegen die „Alpini“, die Bergspitzen und Böcher auf italienischem Boden hart an der Tiroler Grenze besetzt halten. Von glühender Begeisterung und Vaterlandsliebe erfüllt, verrichten Tirols Verteidiger Wunder der Tapferkeit. — An einem sonnenhellen Tage verbreitet sich von Ort zu Ort im Pustertale die Kunde: sogar ein Bub, ein Geißhirtensbub mit Namen Jockele, ist zur Auszeichnung vorgeschlagen. Bald darauf brachte auch die Zeitung darüber kurzen Bericht.

Weit oberhalb einer der ansehnlichsten Ortschaften des Pustertales liegt eine kleine, arme Hütte aus rohem Holz, die fast verwittert unter rauchgespaltenen Felsen steht, an die ein Bergwald sich anschließt. Sie gehörte den Pechleuten, so genannt, weil der Mann Harz aus

den Bäumen holte, das zu Pech, zu Terpentin, zu Pflaster und dergleichen Verwendung findet. Der Verdienst war wohl arg klein, aber mit Ziegenmilch und etwas Schwarzbrot läßt sich leben, und seit der Herrgott den Pechleuten einen Buben in die alte, wacklige Wiege gelegt, dünkten sie sich reich wie ein König. Das „Jockele“ wuchs auf in dem Hüttlein, über das die Sonne wie ein Goldstrom zog, frisch und gesund auf. Da kam plötzlich das



Zur Königskrönung in Budapest: Auf dem Krönungshügel.

Der König von Ungarn, auf seinem goldgefaßten Eisenschimmel, führt mit dem historischen Reichsschwert die vorgeschriebenen vier Streiche, welche bedeuten, daß er das Land nach allen seinen Grenzen schützen wird. Der Hügel zur Krönung wurde besonders hergerichtet und lieferten dazu sämtliche Komitate Ungarns die Erde.

und der Umgebung sich eingefunden hatte. Wie viele tausend und aber tausend sind wohl seither diesen Kreuzweg gegangen — wie haben sie alle ihre Kreuze und Anliegen gleichsam von Station zu Station getragen — wie viele Gebete sind auf diesem Wege verrichtet, wie viele Tränen geweint worden — dem allwissenden Gott allein ist es bekannt!

(Schluß folgt.)

Das „Jockele“.

(Nachdr. verb.)

Skizze aus den Tiroler Bergen von Ida Lob.

Es ist ein herrliches, mit gar wunderbaren Naturreizen geschmücktes, langgezogenes Tal, das Pustertal, auf das mächtige Berge herablicken, in dem schöne Seen verträumt sich in dunkle Wälder schmiegen oder an dem Fuß gewaltiger, mehrere tausend Meter hoher Felswände sich brechen, in dem zahlreichen Dörfern, auch einige kleinere Städte in schönster Lage sich betten. Seine Grenzen umbrandet seit Italiens Verrat der Krieg, und außer Italienisch-Südtirol steht wohl kein Teil des Landes dem Kriege und seinen Folgen so nahe gegenüber, wie das Pustertal. Aber trotz hallenden Kanonendonners gehen dessen Bewohner ruhig den Geschäften nach wie zur Zeit des Friedens; außer hochbetagten Greisen und Krüppeln steht allerdings fast die ganze männliche Bevölkerung im Kriege. Wohl hatte Tirol bereits, als Italiens eidbrüchige Kriegserklärung erfolgte, die Blüte der gesamten Wehrkraft für die andern Kriegsschauplätze hingegeben, als aber nun nochmals der Kaiser rief, da meldeten sich freiwillig auch alte Männer mit weißem Haar, aber jungen Herzen, trefflichere Schützen; es meldeten sich junge, noch militärfreie Bur- schen mit adlerscharfen Augen, es mel- deten sich jene, die bisher als militär- untauglich hindurchgegangen waren. Alle, alle wollten gegen den neuen Feind kämpfen, kämpfen für Gerechtig- keit und Wahrheit, für Vaterland und Glauben. Selbst Soldaten, die im